

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Donnerstag, den 15. Februar 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betr. den Ausbruch von Schafräude.
Unter den auf der Markung Althengstett laufenden Schafen des
August Lechler,
Jakob Föll,
Jakob Flick und
Christian Flick
ist die Schafräude ausgebrochen.
Dies wird hiemit den Bezirksangehörigen zur Kenntniß gebracht.
Den 13. Febr. 1883.

R. Oberamt.
Flarland.

Bekanntmachung.
Zur Kenntniß der Bezirksangehörigen wird hiemit gebracht, daß an
Stelle des nach Rottweil abgegangenen Herrn Oberamtsarztes Beiter
der praktische Arzt Herr Dr. Müller in Calw zum Oberamtsphysikats-
Berwefer bestellt worden ist.
Den 14. Febr. 1883.

R. Oberamt.
Flarland.

Bekanntmachung.
Das Hochwasser der Enz und Nagold vom Dezember v. J. hier,
die Anschwemmung von Holz auf Gemarkung Dill-Weissenstein betr.
Anlässlich des letzten Hochwassers wurden auf Gemarkung Dill-Weissen-
stein größere Partien Holz angeschwemmt und gelandet, welche von der
Gemeinde Dill-Weissenstein vorläufig aufgespeichert wurden und nunmehr
von den betreffenden Eigentümern gegen Erlegung des auf den Einzelnen
fallenden Theilbetrags der Vergungskosten abgeholt werden können.
Dies bringen wir hiemit mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß,
daß etwaige Eigenthumsansprüche an dieses Holz binnen 3 Monaten bei
dem Gemeinderath Dill-Weissenstein zu stellen sind, widrigenfalls ander-
weitig über das Holz verfügt werden wird.
Pforzheim, 9. Februar 1883.

Großh. bad. Bezirksamt.
Deitigsmann.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.
Reichstag. Sitzung Montag, 12. Feb. Präsident von Levechow
eröffnet die Sitzung um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Am Tische des Bundesraths: v.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Irma.

Erzählung aus Ungarn
von Wilhelm Braunau.
(Fortsetzung.)

Die schlank, feine Gestalt des Verwalters gab der des Grafen an
Größe nur wenig nach, doch waren seine Glieder zarter und seine Beweg-
ungen weicher und selbst aristokratischer, als die seines Herrn, so daß es
nicht zu verwundern war, wenn Ferenc von solchen, die den Grafen nicht
kannten, für diesen selbst gehalten wurde. Ein schwarzer lodiger Bart um-
rahmte den unteren Theil seines edlen Gesichts, aus welchem die dunklen
Augen so offen und frei den Grafen anblickten, als erwarteten sie eine
Frage oder Anweisung gleichgültigster Art. Der Blick dieser Augen war
ehrlich und gerade, kein Unrecht konnte auf der Seele dieses Mannes lasten.
Trotz seines aristokratischen Hochmuths hatte der Graf seither den Verwalter
um seiner einnehmenden Erscheinung willen ein wenig bevorzugt und es
geduldet, wenn — natürlich in Ermangelung eines Besseren — der elegante
Mann seine Tochter auf eines Fahrt nach einem benachbarten Gute zu
Pferde begleitete. Der Mann sah auch gar zu schön im Sattel! Jetzt be-
merkte der Graf von alle dem nichts, sein Auge war finster auf das Antlitz des
Mannes geheftet, der gemein und heimtückisch das ihm geschenkte Vertrauen
gemißbraucht und des Vaters schönste Pläne zu nichte gemacht hatte. Ferenc war
mit sicherem Schritte eingetreten und stand jetzt in der Mitte des Zimmers.

R a m e l e n. A. Das Haus erlebte zunächst den Gesammtwurf, betreffend
die Kontrolle des Reichshaushaltsetats in dritter Lesung durch definitive
Annahme desselben und beschloß auf den Antrag der Geschäftsordnungs-
kommission dem Antrage auf Ertheilung der Genehmigung zur strafrechtlichen
Verfolgung der Abgg. Geiser und Frohme wegen Zuwiderhandels
gegen den § 263 des Strafgesetzbuchs (Betrug) stattzugeben. — Dann setzte
der Reichstag die Berathung über den Gesammtwurf, betreffend die Abände-
rung des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 fort. Kriegsminister v.
R a m e l e: Herr Richter habe sich als Anwalt des bürgerlichen Elementes
in unserem Offiziercorps gerirt. Er zweifle indeß, daß Herr Richter ein be-
sonderes Interesse weder für die bürgerlichen, noch für die adeligen Offiziere
hat. Für das Avancement der Offiziere sei allein die Tüchtigkeit, für die
Pensionirung die Unbrauchbarkeit der Offiziere maßgebend. Was die von
dem Abg. W i n d t h o r s t angeregte rückwirkende Kraft des Gesetzes anlange
so erkläre er, daß nicht ein einziger positiver Vorschlag gemacht, kein einziger
Gedanke ausgesprochen worden, der den Weg zeigt, auf welchem dieses Ziel
zu erreichen wäre. Bezüglich des fortschrittlichen Antrages auf Kommunal-
Besteuerung der aktiven Offiziere erklärt der Minister, daß derselbe schon
um deshalb unannehmbar ist, weil die Offiziere an den kommunalen Wahlen
nicht theilnehmen. Im Uebrigen sollte der Reichstag doch nicht vergessen,
daß die Armee es gewesen, welche dafür eingestanden ist, daß der Fuß des
Feindes die deutsche Grenze nicht überschritten hat, daß die Armee unserem
erhabenen Kaiser die Gewähr bietet, den europäischen Frieden zu erhalten,
daß die deutsche Armee das Paladium des europäischen Friedens überhaupt
ist. Darum bitte er um Bewilligung dieser erhöhten Pensionen, nicht als
Almosen, sondern aus Gerechtigkeit und Billigkeit. Auf den Antrag des
Abg. Dr. W i n d t h o r s t wird nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte
beschlossen, die Vorlage an die durch 7 Mitglieder zu verstärkende IX. Kom-
mission zurückzuweisen. — Dasselbe geschieht auf den Antrag desselben Ab-
geordneten mit dem folgenden Gegenstande der Tagesordnung. Berathung
des Gesammtwurfs, betreffend für die Fürsorge der Wittwen und Waisen
der Angehörigen des Reichsheeres und der Marine. Zum Schluß beschäftigt
sich das Haus noch mit der Kaiserlichen Verordnung vom 1. Mai 1882
über die Verwendung giftiger Farben und beschließt auf den Antrag der
XI. Kommission, zu verlangen, daß die §§. 2 und 3 derselben nicht in
Kraft treten und den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß
im Wege internationaler Vereinbarung diejenigen Farben bezeichnet werden,
welche von den betheiligten Staaten bei der Fabrikation von Spielwaaren
nicht zugelassen werden sollen. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Tages-
ordnung: Etatsberathung. Schluß 5 Uhr.

Frankreich.

Paris, 12. Febr. Das F e r d i n e n s e Manifest war in Cognac
und anderen Städten des Westens gestern angeschlagen, wurde aber von der
Bevölkerung nur mit Neugierde gelesen und von den Behörden sofort entfernt.

„Der Herr Graf wünschen —“ sagte er ruhig, da sein Herr gegen
seine Gewohnheit nicht sogleich sprach.
„Daß der Teufel Dich Schurken holte, ehe ich das Unglück hatte, Dich
in meine Dienste zu nehmen!“ donnerte der Graf, der bei dem freien Blick
des Mannes seinen austrocknenden Jern nicht mehr bewältigen konnte, in vollster
Festigkeit los. „Semmiro kelö, das Vertrauen Deines Herrn so zu belohnen!“
Ferenc blickte verwundert auf den wuthschäumenden Grafen, der mit
geballten Fäusten und flammenden Angesichts da stand, als wolle er sich im
nächsten Augenblick mit seiner ganzen Riesenkraft zerschmetternd auf den,
solchem Manne gegenüber kraftlosen Gegner stürzen. Eine leise Ahnung
mochte wohl in ihm aufsteigen, daß der Graf etwas von seiner Verehrung
gegen seine Tochter erfahren haben könne, aber warum diese Wuth? Freut
sich ja doch auch der arme Wurm an der Sonne mildem Schein.
„Herr Graf!“ sagte er zögernd, aber ruhig; „ich bedaure, wenn ich
Ihre Unzufriedenheit irgend wie erregt, allein —“
Der Graf gerieth durch diese Worte noch mehr in Wuth. „Kudár,
niederträchtiger Slave!“ schrie er, unmächtig, sich noch zu zügeln, „willst
Du auch noch läugnen? — Kennst Du die Gräfin Irma?“ setzte er dann,
seine Stimme mächtigend, mit drohendem, dumpf grollendem Ton hinzu.
Ein leises Juden durchlief für einen Moment die Gestalt des schönen
Mannes. Der Graf wußte also darum und sein Jern galt seiner Liebe.
Allein er war schnell gefaßt und während ein Strahl frohen Glückes über
seine edlen Jüge flog, sagte er leise, aber fest:
„Ich habe das Glück, Gräfin Irma zu kennen.“
— und sie von Ehre und Kindespflicht abwendig gemacht zu haben!“
setzte der Graf mit schneidendem Lohne hinzu. (Fortf. folgt.)

anderer
Lloyd
M. 90.
Agent:
orgii.
ms.
neider.
!
und Land
Jahrmarkt
kannten guten
verkauf bringe
rmasens.
sten Erfahrungen
iten, wie monatl.
t bestem Erfolge.
Samenergiehungen
Nagenleiden, Hä-
i veraltete, sowie
ble ebenfalls mit
ittige in 2 Stun-
minuten. Balgge-
schneiden. Dide
s. Schwangeren
leichterungsmittel.
in Bruchbändern,
ung auch brieflich.
d. Mts., bin ich
Uhr, im Gasthof
Geburtshelfer
n entheben mich
Obiger.
fall-Seife,
60 S,
ansparent-
e,
70 S,
alität empfiehlt
rtfänger.
ungen Männern
in neuer veresteter
oe Schrift des Med-
ber das
Nerven- und
System
ale Hebung zur Be-
empfehlung
ung ont. Cour. 1 Mk.
m, Brannschweig
Buchard
Cacao
brieft
in der
Erped. d. Bl.



Es verlautet, Jérôme werde seinen dauernden Aufenthalt in Brüssel nehmen und dort jeden Sonntag mit seinen von hier dorthin kommenden Parteigängern beraten. Rouher werde hier die Partei reorganisieren.

Schutz der nationalen Arbeit.

Von George Kolb.

(Fortsetzung.)

Deutschlands geographische Lage ist aber derart, daß es nur mit großem Aufwande erhalten werden kann.

Und da kann es sich nicht darum handeln, überall zu sparen und den Aufwand zu unterlassen, sondern es handelt sich darum, Deutschland in die Lage zu versetzen, den notwendigen Aufwand machen zu können.

Ob ein General 10 oder 20 Tausend Mark Gehalt hat, das ist gleichgültig, ob aber der General eine Schlacht gewinnt oder verliert, das ist nicht gleichgültig.

Wenn das deutsche Heer von einem Kriege siegreich heimkehrt, dann fragen wir nicht darnach, was es in Friedenszeiten gekostet hat, sondern wir danken Gott, daß namenloses Elend von uns gewendet ist. Und wenn die Armee, was Gott verhüten wolle, geschlagen heimkehrt, dann würde jahrzehntelanges Ersparen des ganzen Militärbudgets nicht ausreichen, die Verluste auch nur einigermaßen zu decken.

Der Staat kann nicht vom Sparen, er muß vom Verdienen leben und das kann nur durch Schutz der nationalen Arbeit geschehen.

Da haben wir aber die ewigen Kämpfe. Auf der einen Seite fragt man, wo kann gespart werden, auf der anderen Seite, wo sollen die Steuern herkommen?

Der bekannte Refrain der Wählerden schon heißt: „Ich werde gegen jede Erhöhung der Steuern und für Verminderung des Heeres stimmen.“

Nun, damit kann man aber heute selbst dem Bauern nicht mehr imponieren, denn er weiß nur zu gut, was zur Erhaltung des Staatshaushaltes gehört und, daß demnach Steuern bezahlt werden müssen, er weiß aber eben so gut, daß, wenn er selbst 10 Prozent weniger Steuern als bisher zu zahlen brauchte — und, das wäre ja schon eine ganz unerhörte, factisch gar nicht ausführbare Ersparnis — daß ihm damit gar nicht gedient wäre, sondern, daß ihn der Schuh wo ganz anders drückt.

Der Bauer von heute weiß, daß er einestheils für seine Produkte zu wenig zahlungsfähige Consumenten hat und daß andernteils noch überdies seine Produkte, Getreide und Fleisch, vom Auslande eingeführt werden, so, daß er dieselben unter den Erzeugungskosten verkaufen muß.

Das ändert ihm keine noch so große Steuer-Ersparnis, sondern nur ein Schutzzoll, der nur dann in Wegfall zu kommen hätte, wenn der Preis seiner Produkte eine gewisse Höhe übersteigt. Der Bauer weiß nur zu gut, daß sechsende Handwerksburschen keine Consumenten seiner Erzeugnisse sind und, daß nur der Arbeiter, der lohnende Arbeit hat, Fleisch und Weizen kauft und kaufen kann.

Und in der That, wenn ein Bauer, der heute 100 M. Steuer zu zahlen hat, auf einmal nur 50 M. zu zahlen hätte, nein — wenn er gar keine mehr zu zahlen hätte, — wäre denn dem geholfen? Mit Nichten, weil ihm nicht die 100 M. fehlen, sondern es fehlen ihm 400 oder 500, die er für seine Produkte mehr erhalten müßte, wenn seine mühselige Arbeit belohnt werden soll und die er aber nur dann mehr einnehmen könnte, wenn die Zahl der Consumenten stiege und er gegen die Einfuhr ausländischer Produkte wenigstens soweit geschützt wäre, daß er nicht mit offenbarem Verlust verkaufen müßte.

Wenn aber derselbe Bauer durch den Schutz der nationalen Arbeit 500 M. mehr einnimmt, dann zahlt er auch recht gerne mehr Steuern.

Auch er kann nicht vom Sparen, sondern nur vom Verdienen leben. So, rufen da die Gegner der Schutzzölle, also die Lebensmittel sollen dem armen Manne vertheuert werden?

Ja, die Lebensmittel sollen vertheuert werden, denn das ist ein Glück für die Nation, aber sie werden deswegen nicht dem armen Manne vertheuert.

Denn der arme Mann ist derjenige, der nicht arbeiten kann und dessen Lebensmittel werden nicht so vertheuert, daß er es irgend empfindet, wohl aber wird der arme Mann weit besser gestellt sein, wenn er unter einer reichen Nation lebt, als unter einer, die, wie Deutschland, immer mehr der Verarmung entgegen geht.

Es gibt aber noch einen armen Mann, — es ist derjenige, der arbeiten will, arbeiten kann, aber keine Arbeit findet.

Soll dem damit geholfen werden, daß man die Lebensmittel entwerthet? Was helfen ihm denn die billigsten Lebensmittel, wenn er sie nicht kaufen kann?

Man muß ihn in den Stand setzen, Lebensmittel kaufen zu können und das ist der Kern der sozialen Frage. Alles Andere sind Doctrinen. Der Arbeiter hat ein Recht zu verlangen, daß die Institutionen des Staates derart sind, daß der, der arbeiten will und kann, auch Arbeit findet.

Es ist falsch, Fabrikate aus dem Auslande zu beziehen, die unsere Arbeiter machen könnten, während diese sechsend umherziehen und schließlich auswandern müssen, um im Auslande an jenen Fabrikaten mit zu arbeiten, für die wir ihnen dann den Arbeitslohn in's Ausland senden, damit sie sich dort theure Lebensmittel kaufen können, die sie in ihrem Vaterlande bei billigerem Preise entbehren müßten.

Da haben wir die vielen Vorschläge zur Steuer der Bagabondage: Zuchthäuser, Gendarmen, Colonnien, Religion, Schule u. sogar Prügelstrafe. Die Rüge und der Frei! Das Ueberhandnehmen der Bagabunden geht ganz gleichen Schritt mit dem Ueberhandnehmen der Arbeitslosigkeit.

Die Arbeitslosigkeit ist das Erziehungsmittel des Bagabunden, gleichviel ob er nicht arbeiten will, oder ob er keine Arbeit findet.

Solche, die nicht arbeiten wollen, hat es zu allen Zeiten gegeben, und

sie werden kaum aussterben. Aber wer arbeiten will und doch keine Arbeit findet, der ist eben wohl oder übel arbeitslos.

Und hier liegt das einzig richtige Mittel zur Steuer der Bagabondage: Betet und arbeitet!

Dieses ernste Wort ist heute aber eine ebenso ernste Mahnung an die Volksvertretung:

Es ist recht, daß der, der beten will, die Schule und die Kirche findet, sorget dafür, daß er auch Arbeit finde!

Der billigste Weizen und das billigste Fleisch nützen dem feiernden Arbeiter nichts, und der arbeitende und gefuchte Arbeiter empfindet die Preis-erhöhung der Lebensmittel, die dadurch entsteht, daß ein Bauer, der M. 100. Steuer bezahlt, für die Folge M. 500. mehr einnimmt, — gar nicht

Ein solcher hat jährlich zu verkaufen:

150 Centner Gerste	à M. 9. —	M. 1350. —
30 „ Roggen	à „ 10. —	„ 300. —
80 „ Weizen	à „ 12. —	„ 960. —
30 „ Hafer	à „ 6. —	„ 180. —
20 „ Erbsen zc.	à „ 12. —	„ 240. —
1 Paar Ochsen	1000. —
1 Kuh	250. —
Summa		M. 4280. —

Nimmt er hiefür M. 500. — mehr ein, so werden Getreide und Fleisch ungefähr 10 Prozent theurer.

Soviel aber fluctuiren ja die Lebensmittelpreise ohnedies, und keinem Menschen wird es einfallen, wenn einmal in einem Jahre die Preise 10% höher, als in einem anderen sind, darin einen Nothstand zu sehen.

Selbst ein Minderbemittelter, ein verschämter Armer, der zu seinem Unterhalte vielleicht jährlich M. 400. — braucht. Er würde eben, selbst wenn alle Lebensbedürfnisse 10 Prozent theurer wären, dann M. 440. — brauchen, während, wenn es allenthalben Arbeit gibt, auch die Arbeit dieser Leute: Nähen, Häkeln, Stricken, Schreiben, Sticken zc. besser bezahlt werden muß, als es leider heute der Fall ist.

Aber auch wenn das nicht der Fall wäre, so kann man doch nicht das ganze Wirthschaftssystem eines Landes nach den Bedürfnissen der Minderbemittelten, oder der verschämten Armen zc. einrichten; man kann doch nicht Handel, Gewerbe, Landwirthschaft zu Grunde richten, nur damit dem Armen sein Brod nicht vertheuert wird.

Schluß folgt.

Tages-Neuigkeiten

Cannstatt, 12. Febr. Gestern fand der zweite Auffreiß zum Verkauf des Hotel Achtelstetter statt. Außer Herrn Hermann, dem früheren Besitzer des Hotels, hatte sich kein weiterer Liebhaber eingefunden und gieng dasselbe um die Summe von 200,000 M. mit Inventar in den alleinigen Besitz von Herrn Hermann über. Bei dem ersten Auffreiß hatte Herr Hermann mit Frau Formes zusammen geboten. Das Hotel soll in kürzester Frist wieder eröffnet werden, der Gartensaal, für welchen eine in Stuttgart sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit als Pächter in Aussicht genommen ist, vielleicht schon in nächster Woche.

Rottenburg, 12. Febr. Heute Mittag war ein hiesiger Bürger damit beschäftigt, einen größeren Birnbaum zu fällen. Nachdem derselbe ringsum abgegraben und von den Wurzeln gelöst war, sollte oben ein Seil befestigt werden. Während nun der Tagelöhner den Baum zu diesem Zwecke besteigen wollte, kam letzterer zum Falle und ersterer so unglücklich unter den Stamm zu liegen, daß ihm die Brust eingedrückt wurde, wodurch der Tod augenblicklich erfolgte. Die Theilnahme an diesem jähen Todesfalle ist eine große.

Eningen, 11. Febr. Vor einiger Zeit haben sich 15 hies. Bürger entschlossen, die Weidenkultur hier einzuführen. Ein 6 3/4 Morgen großes Stück Land wurde auf 15 Jahre von der Gemeinde verpachtet; hiefür ist in den ersten 2 Jahren nichts, in den 13 folgenden 70 M. Pacht pr. Jahr an die Gemeindefasse zu entrichten. Die Vorarbeiten, das Ziehen von Gräben und das Umreuten, haben schon begonnen. Möge das Unternehmen, welches von Kunstgärtner Kall angeregt und geleitet ist, zu einer gedeihlichen Weidenindustrie führen.

Ehingen, 12. Febr. Samstag 10. Febr. sind die Staaren im oberen Donauthal angekommen. — Am gestrigen „Funkensonntage“ brannten Abends Feuer auf der Alb, dem Hochsträß und in der Richtung des Bussens.

Ehingen, 11. Febr. Bei den großen Bauten der Stuttgarter Baugesellschaft in Altmendingen geschah gestern ein großes Unglück. Nachmittags, als die Zimmerleute wieder auf die Arbeit giengen, brach ein 30 Fuß hohes Gerüst unter der Last zusammen, und 7 Bauleute stürzten mit den Balken herunter. Zwei davon sind lebensgefährlich und 3 Mann weniger erheblich verletzt, die andern kamen mit dem Schrecken davon.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 12. Febr. In Niederweiler begieng ein dortiger Gutsbesitzer die Unvorsichtigkeit, seinen großen Hofhund des Nachts in die Scheune zu seinen Schafen zu sperren. Welcher Anblick bot sich ihm aber am andern Morgen dar, als er nach den Thieren sah. Von den elf Stück Schafen waren zwei total in Freyen zerrissen, acht andere schwer verwundet; nur ein einziges blieb unverfehrt.

Ravensburg, 12. Febr. Ueber die gestern da und dort brennenden Funkenfeuer wird dem „D. N.“ aus Friedrichshafen geschrieben: Gestern Abend klarte sich die Luft auf unerwarte Weise auf und dem Auge bot sich ein wunderhübsches Bild. Von der Westgrenze des Thurgau bis hoch hinauf ins Allgäu waren Hügel und Berge bis zu ihren Spitzen mit „Funken“ beleuchtet zum Theil von ganz respectablen Größen. Dieses interessante Schauspiel zog wie immer viele Bewunderer an. Auch diesseits des schwäbischen Meeres wurden solche Feuer abgebrannt und wurden hier-

unter besond-
gend seinen
terial zu der
einem manch
Ma i
Geld, u n
auf die Spu
Zeit war es
welcher aus
stets Werthf
schloß dabe
padet, in
gegeben und
Schlinge, di
nete er dabe
demselben ei
Sofort wur
perlichen Vi
Der Beamte
anwaltschaft
Lon d
in voriger
„Kapitän“ d
verhaftet w
rekrutirt sic
und begeh
kesseln mit
betäubendem
kommt. Di
und scheinen
men, wohl
daß diesem

— E
ihre Juwelen
Fr. einbrach
veranlaßt h
— T
und Schinke
ist. Sie ho
thun sei. (

Aufsicht

Sofz gemi ur



Erstmähler
Brandhalde
38 Mäch
6600
bau
ten
Verfo

Stamm hol



Schöngarn
berwald 6-
1635 E
Säg
Laub
74 9
40
Nabe
Anbr



och keine Arbeit
r Bagabondage:
Rahmung an die
ie Kirche findet,
m feiernden
indet die Preis-
er, der M. 100.
ar nicht

—
—
—
—
—

ide und Fleisch
sch, und keinem
e Preise 10%
sehen.

der zu seinem
de eben, selbst
in M. 440. —
ie Arbeit dieser
bezahlt werden

och nicht das
n der Winder-
kann doch nicht
mit dem Armen

Auffreich zum
m a n n, dem
er eingefunden
ventar in den
Auffreich hatte
s Hotel soll in
welchen eine in
er in Aussicht

hiesiger Bürger
ndem derselbe
oben ein Seil
um zu diesem
so unglücklich
wurde, wodurch
ihnen Todesjalle

5 hief. Bürger
6 3/4 Morgen
verpachtet; hie-
M. Pacht pr.
das Ziehen von
Unternehmen,
er gedeihlichen

Staaren
ensonntage“
a der Nichtung

r Stuttgarter
nglück. Nach-
brach ein 30
e fürzten mit
nd 3 Mann
a davon.

niederweiler be-
sohen Hoshund
Welcher Anblick
Thieren sah.
n, acht andere

dort brennen-
en geschrieben:
und dem Auge
Thurgau bis
n Spitzen mit
t. Dieses in-
Auch diesseits
wurden hier-

unter besonders die Letztanger Höhen bemerkt. Daß auch Buchhorn's Ju-
gend seinen Finken am Kohlbad hatte, war selbstverständlich. Das Ma-
terial zu demselben beschafften sich die jungen Reichsbürger zum Theil auf
einem manchmal nicht mehr ungewöhnlichen Wege.

M a i n z, 12. Febr. Der hiesigen Postbehörde ist es gelungen, einem
G e l d - u n d B r i e f m a r k e r in der Person eines niederen Postbeamten
auf die Spur zu kommen und denselben zu verhaften. Schon seit längerer
Zeit war es auf der Post aufgefallen, daß wenn einer der Unterbeamten,
welcher aus Castel gebürtig ist, sich allein in einem der Postzimmer befand,
stets Werthsachen oder Gelbbeträge abhanden kamen. Die Postbehörde be-
schloß daher, den Mann auf die Probe zu stellen und wurde daher ein Post-
paket, in welchem sich Goldstücke befanden, an eine bestimmte Adresse auf-
gegeben und dem verdächtigen Beamten anvertraut. Letzterer hatte von der
Schlinge, die ihm gestellt wurde, keine Ahnung, und in seiner Zuversicht öf-
nete er daher das verschlossene Paket mit dem Finger und entnahm aus
demselben eine kleine Anzahl Münzmarkstücke, die man vorher gezeichnet hatte.
Sofort wurde der Diebstahl bemerkt und der betreffende Beamte einer kör-
perlichen Visitation unterzogen, bei welcher die Goldstücke gefunden wurden.
Der Beamte, der bereits 22 1/2 Jahr im Dienste ist, wurde sofort der Staats-
anwaltschaft vorgeführt, bei welcher er auch sein Verbrechen alsbald eingestand.

L o n d o n, 10. Febr. Die Mitglieder der S k e l e t t a r m e e, welche
in voriger Woche die Kaserne der Seligmacher in Honiton zerstörten und den
„Kapitän“ der dortigen Heiligen Lamie, in einen Sarg steckten und darob
verhaftet wurden, sind mit Geldstrafen belegt worden. Diese Skelettarmee
rekrutirt sich fast ausschließlich aus dem Auswurf der menschlichen Gesellschaft
und begeht die schlimmsten Ausschreitungen. Mit Fahnen und alten Thee-
kesseln mit Helmen und alten Uniformen bekleidet, durchzieht die Bande unter
betäubendem Lärm die Straßen und belästigt Alles, was ihr in den Weg
kommt. Die Wirthshäuser beglücken sie sehr häufig mit ihrer Gegenwart
und scheinen dort nicht allein häufig Getränke, sondern auch Geld zu bekom-
men, wohl weil die Wirthe sich vor den Kerlen fürchten. Es wäre Zeit,
daß diesem Unfug ein Ende gemacht würde.

Vermischtes.

— Sara Bernhardt hat in den letzten Tagen im Hotel Drouot in Paris
ihre Juwelen versteigern lassen, welcher Verkauf ihr die Summe von 178,000
Fr. einbrachte. Eine starke finanzielle Klemme soll sie zu diesem Schritt
veranlaßt haben.

— Thüringer Wurstfabrikanten verkaufen so viele Würste
und Schinken nach Dresden, daß es den Fleischern dort gar nicht „Wurst“
ist. Sie haben die städtische Behörde um Rath gebeten, was dagegen zu
thun sei. (Noch bessere und billigere Würste zu machen.)

Amstliche Bekanntmachungen.

Revier Hirau.
**Holz - Verkauf von
gemischtem Reisig
und Birken.**



Samstag,
den 17. d. M.,
Nachm. 3 Uhr,
kommen im Ab-
ler in Oberkoll-
bach vom
Staatswald

Erntmüllerkopf, Kohlmittel, untere
Brandhalde:

38 Flächenlose gemischtes Reisig zu
6600 Wellen und vom Birken-
bau und Langemaur einige Bir-
ken zu 25 Wellen geschätzt zum
Verkauf.

K. Revieramt.

Revier Enzlstierle.
**Stamm- und Brenn-
holz - Verkauf.**



Am Dien-
stag, den 27.
Februar, Vor-
mittags 11 Uhr,
auf der Ralber-
mühle, Scheid-
holz aus Wanne,
Schönagarn, Langhardt 12 und Ral-
berwald 6—9:

1635 Stück Nadelholz, Lang- und
Sagholz mit 1004, und 9 St.
Laubholz mit 3 Festm., sowie
74 Am. eich. und birf. Anbruch,
40 Am. buch. und 814 Am.
Nadelholz - Scheiter, Prügel und
Anbruch.

Revier Hofflett.
Wegbau - Accord.

Die Veraccordirung der Herstell-
ung des I. und II. Looses des Ralber-
hangwegs mit den Kostenüberschlags-
summen von 2,250 und 3,450 M
findet im Submissionswege statt.
Ueberschläge, Pläne etc. liegen in der
Ralbermühle zur Einsicht auf, woselbst
auch die Offerte versiegelt und bezeich-
net mit „Submission auf Loos I. oder
II. des Ralberhangwegs“ zu hinter-
legen sind.

M o n t a g, den 19. Februar,
Vormittags 10 Uhr,
werden diese geöffnet werden.

Martinsmoos.

**Lang- & Klotzholz-
Verkauf.**



Am Dienstag,
den 20. Febr.,
Vorn. 10 Uhr,
werden auf hie-
sigem Rathhaus
ca. 500 Festm.
Forchen u. Tan-
nen aus den hiesigen Gemeindevald-
ungen verkauft, wozu Liebhaber ein-
ladet

Gemeinderath.

Altburg.
Holz - Verkauf.



Am M o n t a g,
den 19. Februar,
Nachmittags 2 Uhr,
werden aus dem
Gemeindevald 155
Festm. Langholz, 22
Am. Scheiter und 90 Am. Prügel auf
dem Rathhaus zum Verkauf gebracht.
Schultheisenamt.
R o l l e r.

— Als das wirksamste Mittel gegen Fieber galt seither Chinin. Pro-
fessor Fiehe in Erlangen will ein neues ebenso wirksames Mittel entdeckt
haben, das er R a i r i n nennt (Orythinolinäthylhydrat). Es kann angeblich
wochenlang angewendet werden, ohne unangenehme Nachwirkung und ohne
nachtheilig auf das Herz und die Kräfte zu wirken.

Landwirthschaftliches.

Eingefendet.

— Die Maul- und Klauenseuche nimmt hier einen recht gutartigen
Verlauf und dauert Ersterer im Allgemeinen bloß 4—5 Tage, wenn Letztere
nicht dabei ist. Einjender dies möchte darauf aufmerksam machen, den Thieren
kein Langfutter, wie Dehnd oder Heu, zu reichen, indem die Thiere zwar
dies allein noch fressen können, aber leicht zum Schaden des Besitzers. Die
Thiere sind nicht im Stande, die Futterstoffe zu kauen, wickeln sie zu einem
Ballen im Munde zusammen und schlucken diesen Ballen. Weil sie nicht
wiederkauen können, so stoßen sie diese Ballen wieder herauf und verstopfen
dieselben die Luftröhre, das Thier lauft fürchterlich auf und verendet, wenn
nicht durch mechanische Hilfe der Ballen entfernt oder vom Thiere selbst
ausgestoßen wird.

G.

Z.

An das Städtische Wahlcomité.

Vor Allem muß ich mich wundern, daß das Comité sich veranlaßt fin-
det, mich wegen eines Artikels zu interpelliren, welcher gegen denjenigen
Theil meiner Gegner gerichtet ist, der sich zur Ehre machte, mit allen mög-
lichen Schmähartikeln, Verdächtigungen und Unterstellungen den Kampf zu
eröffnen und fortzusetzen, es legt dies eine gewisse Solidarität voraus, an
welche ich bisher nicht glauben mochte. Ich hatte bis jetzt und habe auch
heute noch von den mir bezeichneten Herrn des Comités mit einigen Aus-
nahmen eine zu gute Meinung, um Sie für dieses Vorgehen verantwortlich
zu machen. Wer schon von Beginn an in den betreffenden Artikeln, sowohl
meine Programme als meine Persönlichkeit, Fähigkeiten etc. in der schmeizig-
sten Weise zu verdächtigen suchte, müssen sie jedenfalls besser kennen als ich.
Auf Details einzugehen halte ich für überflüssig, da dieselben jedermann nur
zu gut bekannt sind, bin aber zu jeder weiteren mündlichen Auskunft gerne
bereit.

Die Veranlassung zu meinem Artikel gab die Mittheilung, daß ver-
schiedenen Geschäftsleuten, welche meine Wahl unterstützten, die Arbeit entzo-
gen worden sei und weitere in anderer Weise gemahregelt werden. Ich für
meinen Theil halte dieses Vorgehen für nichts weniger als einer höhern
Gesinnungs- und Handlungsweise angemessen; dieß mein letztes Wort in
dieser Angelegenheit.

L. Dingler.

Hirau. I. Zwangs - Verkauf.

Das R. Amtsgericht Calw hat durch die Verfügungen vom 25. Jan.
und 6. Febr. 1883 gegen den

Fuhrmann Rudolf Bähner von Hirau,
die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen desselben angeordnet
und der Gemeinderath Hirau als Vollstreckungsbehörde zum Zwangsverkauf
bestimmt.

G e b ä u d e.

Geb. Nr. 38 1/2, 1 a 8 qm ein zweifloziges Wohnhaus, der untere
Stoß von Stein, der obere von Fachwerk, mit gewölbtem Keller, neben dem
eigenen Hofraum und Otto Stroh. Steuercapital 3400 M., B. B. A. IV.
Classe 2920 M.

79 qm ein doppelter Schweinstall von Holz erbaut, im eigenen Hof-
raum stehend,

den 3ten Theil an 2 a 74 qm Hofraum, in ungetheilter Gemeinschaft
mit J. G. Stoll Wittwe und Hasenmeier und Zahn.

57 qm Hofraum.

Gemeinderäthlicher Anschlag zusammen 2200 M.

Dieses Anwesen kommt am

Samstag, den 24. März, Nachmittags 3 Uhr,
auf dem Rathhaus in Hirau im ersten Aufstreich zum Verkauf.
Als Verwalter ist Gemeinderath Ferber und als Verkaufskommission
Schultheiß und Rathschreiber Greiner und der Unterzeichnete bestellt.

Hirau

Calw

den 5./10. Februar 1883.

Der Hilfsbeamte der Vollstreckungsbehörde.
Verwaltungs-Aktuar
Ziegler.

Altburg.
**Fahrniß-
Versteigerung.**

In der Konkursfache
der Wittve Margarethe
Baier von Altburg bringe
ich am

S a m s t a g, den 17. ds. Mts.,
von Nachm. 2 Uhr an,
folgende Fahrnißgegenstände gegen
Baarzahlung zur Versteigerung:
Wirthschaftsgeräthe, einige Fässer,
Feld- und Handgeschirz, 2 Wa-

gen, 1 Pflug, 1 Futterschneid-
Maschine, 1 Pugmühle, ca. 100
Liter Rothwein, 3 Kühe, 1 Pferd,
2 Milchschweine, 6 Sühner,
Fruchtvorräthe, Heu, Dehnd u.
Stroh.

Calw, den 10. Febr. 1883.
Konkursverwalter.
H ä u ß l e r.

C a l w.
Der
Reisig - Verkauf.
vom 12. Februar ist genehmigt.
Gemeinderath.

Dachtel. Holz-Verkauf.

Am Montag, den 19. Febr., werden im hiesigen Gemeindefeld Edelsburg 50 St. forch. und tann. schönes Sägholz in der Stärke von 1-4 Festm. und 100 St. ganz schönes tann. Bauholz von 12-20 m lang im öffentl. Aufstreich verkauft. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Ort. Liebhaber sind freundl. eingeladen. Den 10. Febr. 1883. Gemeinberath. Vorst. Eisenhardt.

Privat-Anzeigen.

Calw.
Sonntag, den 18. Febr.,
Morgens 7¹/₄ Uhr,
kath. Gottesdienst.

Calw. Dankjagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, die wir während des langen Krankenlagers unserer lieben Tochter

Rauele
erfahren durften, für die viele Liebe, die ihr Todtenbett in einen Blumen-garten verwandelte, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, sowie den Herren Trägern unseren herzlichsten Dank.
Die tiefbetr. Eltern u. Geschwister:
J. Ev. Hermann und Frau.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, bacht
Langenbrekeln
Bäder Maier.

Javelstein.
Bis Georgii 1883 sind
1400 Mk. Pflegegeld
gegen gesetzliche Sicherheit zu haben bei
Joh. Gg. Luz.

Weil der Stadt.
Schöne Saat-Wicken
kauft fortwährend zu guten Preisen.
Schütz 3. Löwen.

Ein fleißiges 15jähriges
Mädchen
sucht einige Laufstellen.
Zu erfragen bei
Catharine Böttinger,
Badgasse.

Kapitalien vermittelt, Zieler setzt um
L. Wind, Südd. Hypotheken- & Immobilien-Makler-Bank in Stuttgart.

Weil der Stadt.
Palmfuchen
&
Repsfuchen
bei Abnahme von mindestens 5 Ctr. noch billiger, bei
Schütz 3. Löwen.

Lebensversicherungs- & Ersparniss-Bank in Stuttgart.

Im Jahre 1882 waren zu erledigen 4454 Anträge auf Todesfall und Aussteuer mit **M. 25,680,500.**
Zu Kraft waren im Laufe des Jahres 44,077 Pol. auf Todesfall und Aussteuer mit **M. 199,691,600.**
Gestorben sind auf Todesfall versichert: 500 Personen mit **M. 2,463,300.**
incl. 21 Selbstmordsfälle mit **M. 280,257.**

versicherungsstand per 31. Dezember 1882:
auf Todesfall und Aussteuer 42,500 Policen mit **M. 193,227,500.**

Reiner Zuwachs im Jahre 1882 auf Todesfall und Aussteuer 2030 Policen mit **M. 13,847,500.**

Die Rechnungsergebnisse sind noch nicht fertig gestellt, werden aber ein günstiges Resultat liefern. **Alle Gewinn fließt voll und ungeschmälert den Versicherten zu.**

Die seit 24 Jahren zur Vertheilung gebrachten Dividenden bewegten sich zwischen 33-46% für die lebenslänglich Versicherten, und zwischen 40-60% für die alternativ Versicherten, nach Maßgabe der lebenslänglichen Prämie.

Die Dividende kann von Anfang an in vollem Betrage oder in successive steigender Weise bezogen werden.

In ersterem Fall wird die Prämie alsbald auf's niedrigste Maß reduziert, bei dem steigenden Dividen- denbezug aber nach 5 Jahren, 10 Jahren, 20 Jahren, 30 Jahren,

um 15% 30% 60% 90% u.

der Prämie vermindert. Nach weiterer Versicherungsdauer wird der Versicherte bei letzterer Art der Dividenden- vertheilung nicht nur von jeder Prämienzahlung vollständig befreit, sondern er hat alljährlich noch eine steigende Rente zu beziehen.

Als reine Gegenseitigkeits-Anstalt hat die Bank kein anderes Streben, als einzig und allein nur die Interessen ihrer Versicherten zu fördern; es werden denselben daher die möglichsten Erleichterungen nach jeder Richtung statutarisch geboten.

An Beamte werden Darlehen zu Cautionsstellung gegen sehr mäßige Be- dingungen gewährt.

Calw: Lehrer Müller. Altensteig: Amtsnotar Dengler. Egenhausen: Schulmeister Ungerer.

Serrenberg: Sattler, Ger. Not. Ass. Ragold: Gottlob Schmid. Weil der Stadt: F. Schöninger.

Wilsbad: Fr. Rometsch und Amtsnotar Fehleisen. Wilsberg: C. W. F. Reichert.

Ulmer Loose 1 Stück Mt. 3.50
3 " " " 10. -
g. Postanw. Sieha 19. Feb. Haupt 75,000 M.
Carl Krauss, Haupt-Agentur, München.

Holzbronn.
Eine bereits noch neue
Nähmaschine,
System Grove und Baker, mit Fußbetrieb, hat billigst zu verkaufen
Jaf. Niehammer.

Sehr gute weiße und rothe
**Speise- & Saat-
Kartoffeln**
sind fortwährend zu haben. Ebenso empfehle ich
**frühe Rosen-
Johannis- & Bisquit-
Kartoffeln**
zur Saat in vorzüglicher Waare.
D. Herion.

Herrenkleider
in allen Sorten, sowohl neue als ge- tragene, besonders auch für Confir- manden geeignete, hält stets vorrätzig und empfiehlt angelegentlich
G. Kohler, Schneider,
b. Köhle.

**CHOCOLAT
Bouchard**
Vereinigt vorzüglichste
Qualität mit mäßigem Preise
Zu haben bei Albert Haager,
Conditor, Bahnhofstrasse, Calw.

25% Ersparniß

werden erzielt beim Gebrauch des
gebrannten Java-Kaffee,
in 1 Pfd. und 1/2 Pfd. Packeten und offen, von
von P. H. Innhoffen in Bonn a. Rhein.
I. Qual. M. 1. 70, II. Qual. M. 1. 60, III. Qual., offen, M. 1. 20.
Alleinige Niederlage bei
Emil Georgii, Calw.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1883.

Versichert 59,750 Personen mit **415,900,000 Mark.**
Bankfonds **ca. 108,500,000 "**
Ausgezählte Versicherungssummen seit Eröff-
nung bis 1. Januar 1883 **ca. 140,000,000 "**

Die Bank erhebt keine Aufnahmegebühren und gewährt alle Ueber- schüsse voll und unerfürt an die Versicherten in der Weise zurück, daß auf jede Normalprämie nach 5 Jahren eine Dividende vergütet wird. Die beim Aufhören der Versicherung auf die letzten 5 Jahresprämien rückständigen Dividenden werden baar nachgewährt. — An Beamte werden Darlehen zur Bestellung von Dienstcautionen gewährt. — Versicherten Militärspflichtigen wird die Aufrechterhaltung ihrer Versicherung auch für den Kriegsfall unter günstigen Bedingungen sichergestellt. — Die Auszahlung der Versicherungs- summe erfolgt ohne Zins-Abzug sofort nach Beibringung der Sterbefall- nachweisungen.

Dividende in diesem Jahre: 43%, im Jahre 1884 voraus-
sichtlich: 44%.

Nettoprämie für 1000 M. nach Abzug von 43% Dividende beim-
Beitritt im Alter von

25 Jahren: 13 M. 50 S,	45 Jahren: 22 M. 60 S,
30 " 15 " — "	50 " 27 " — "
35 " 16 " 90 "	55 " 32 " 70 "
40 " 19 " 30 "	60 " 40 " 80 "

Vertreter: Emil Georgii in Calw.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Federmanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Trau-
gott Ehrhardt in Delze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Herrn Apo-
theker J. B. Holz in Weilderstadt, Apotheker O. Köppler in Teinach. Aufträge
nimmt entgegen Emil Georgii in Calw.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's
Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Herrn Traugott Ehrhardt. Schon über 3 Jahre habe ich ein
Kind, welches blind war, wo kein Augapfel mehr zum Vorschein kam. Ein guter Freund
gab mir den Rath, Ihr berühmtes White's Augenwasser zu gebrauchen, was ich
auch that und schon bei der ersten Flasche sichere Hilfe fand. Bei der zweiten Flasche
haben sich die Augen täglich gebessert, sie verlor den Schmerz und die Augen sind bereits
wieder so hergestellt, daß sie die Schule wieder besuchen kann. Altroschlau b/Karlsbad,
Januar 82. Joh. Eisenfeld. Ferner: Schon 2 Jahre habe ich an Augen gelitten und
habe durch Ihr White's Augenwasser Hilfe erlangt. Wilsbergwalde, in Oßpr.,
Januar 82. August Kieck.

Erscheint Di
Die Einrück
spaltige Zeile

Das Hoch
die Anstwe
Anläßli
sein größere
Gemeinde D
von den betr
fallenden Th
Dies b
daß etwaige
dem Gemein
weitig über
Pforzho

Reich
Reichtages r
ausgefüllt.
pert (Ober
Königreich S
beanstandet
vorgebracht
Wunsch des
welcher die C
Erledigung
mächtige zu
Beamten zu
die aus frei
das sächsische
und begünst
wurde ungül
Kolmer wu
Dritte State
Reich
in die brit
Richter-
bevorzugen k
gewähren, w
überhaupt P

Ferenc
Herr
Schwe
Gesprächs er
Der
seinen Ober
schimpft! C
wild auf, w
hatte. Dan
Bater!
„Geste
Verbrechen
Ferenc
zu weit.
„Da
beglückt. —
„Weit

